

So verlor er sich gelegentlich in einer Welt, wo Leben noch Leben und Tod noch Tod bedeutete; wo alle Entscheidungen unwiderruflich gefällt wurden, wo weder das Gute gefördert noch das Böse verhindert werden konnte und wo die Schlacht von Waterloo ein für alle Mal verloren war.

Nach solcher Lektüre war es immer schwierig und sogar mit einem gewissen Schock verbunden, seine Gedanken zur Ewigkeit zurückzulenken und sich wieder an ein Universum zu gewöhnen, wo Realität etwas Flexibles und Schwindendes war, etwas, das Männer wie er selbst in die Hände nehmen und umformen konnten.

Die Illusion, einem St. Nikolaus gegenüberzustehen, wurde augenblicklich zerstört, als Hobbe Finge kurz und bestimmt zu sprechen begann.

»Sie fangen morgen mit einer Routinebetrachtung der gegenwärtigen Realität an. Ich möchte, dass Sie es gut, gründlich und mit einem Blick für das Wesentliche tun. Nachlässigkeiten werden nicht geduldet. Ihr erster Auftrag wird morgen früh fertig vorbereitet sein. Haben Sie mich verstanden?«

»Ja, Rechner«, sagte Harlan. Schon in diesem Augenblick regte sich in ihm das Gefühl, dass Rechenassistent Hobbe Finge und er nicht gut miteinander auskommen würden, und er bedauerte es.

Am folgenden Morgen erhielt Harlan seine Arbeitskarte, ein verwickelt aussehendes, mit ausgestanzten Mustern übersätes Stück Folie aus der elektronischen Datenverarbeitungsanlage. In seiner Angst, er könne gleich am Anfang einen Fehler machen, verwendete er einen Taschenumwandler, um den Inhalt der Arbeitskarte in die intertemporale Standardsprache zu übersetzen. Und das, obwohl er längst ein Stadium erreicht hatte, wo er die Perforationen direkt abzulesen verstand.

Aus der Karte ging hervor, wann und wohin er in die Welt des 482. Jahrhunderts gehen und nicht gehen sollte; was er tun und was er nicht tun durfte; und schließlich, was er unter allen Umständen zu vermeiden hatte. Seine Gegenwart durfte nur Orte und Zeiten berühren, bei denen er die Realität nicht gefährdete.

Das 482. war für ihn kein bequemes Jahrhundert. Es hatte kaum etwas mit seinem eigenen, auf Bescheidenheit und Naturverbundenheit haltenden Heimatjahrhundert gemein. Es war eine Ära ohne Ethik und Prinzipien, oder was er sich darunter vorstellte. Es war vergnügungssüchtig, materialistisch und wurde weitgehend von den Frauen beherrscht, die eine Art indirektes Matriarchat ausübten. Es war die einzige Ära, in der die ektogene Geburt Verbreitung fand. Auf dem Höhepunkt dieser Welle machten über siebzig Prozent aller jungen Frauen von der Möglichkeit Gebrauch, Kinder zur Welt zu bringen, indem sie einfach ein befruchtetes Ei im Ovarium abliefern, wo die embryonale Entwicklung automatisch gesteuert weiterging. Ehen wurden durch gewöhnliche beiderseitige Willenserklärungen privat geschlossen und geschieden und galten gesetzlich als persönliche Vereinbarungen ohne bindende Kraft. Die körperliche Vereinigung zum Zweck der Fortpflanzung wurde natürlich von der Ehe und ihren sozialen Funktionen strikt getrennt und nur nach eugenischen Prinzipien vollzogen.

Harlan fand die Gesellschaft auf hunderterlei Weise krank und dekadent und hungerte förmlich nach einer Realitätsveränderung. Mehr als einmal kam ihm der Gedanke, dass seine bloße Anwesenheit in diesem Jahrhundert bereits eine Veränderung herbeiführen konnte. Durch seine störende Präsenz könnte er dafür sorgen, dass ein bestimmter Realitätsabschnitt wahrscheinlich werden würde – und dadurch aus Millionen

vergnügungssüchtiger Frauen warmherzige Mütter machen. Sie wären dann in einer ganz neuen Realität, hätten eine ganz neue Vergangenheit und würden nicht einmal davon träumen, dass es einmal ganz anders gewesen sein könnte.

Unglücklicherweise war ihm das verwehrt, es sei denn, er setzte sich über die klar umrissenen Aufgabenbereiche seiner Arbeitskarte hinweg, und das war undenkbar. Selbst wenn es möglich gewesen wäre, hätte ein Schritt über die Grenzen die Realität in vielen möglichen Formen verändern können, und durchaus nicht nur zum Besseren. Nur sorgfältige Analysen und Berechnungen vermochten die Natur einer Realitätsveränderung mit der erforderlichen Genauigkeit festzulegen.

Nach außen hin blieb Harlan ungeachtet seiner persönlichen Ansichten ein Beobachter, und der ideale Beobachter war nichts als ein Bündel von Sinnesnerven mit einem angeschlossenen Gerät zum Abfassen von Berichten. Zwischen Wahrnehmung und Niederschrift durfte es keine emotionalen Filter geben.

Harlans Berichte waren in dieser Hinsicht perfekt.

Nach seinem zweiten Wochenbericht ließ ihn Rechenassistent Finge zu sich kommen.

»Ich gratuliere Ihnen, Beobachter«, sagte er mit einer Stimme, der jede Wärme fehlte, »zur Objektivität und Klarheit Ihrer Berichte. Aber wie denken Sie wirklich?«

Harlan suchte seine Zuflucht in einem leeren Gesichtsausdruck. »In dieser Angelegenheit habe ich keine eigenen Gedanken.«

»Nun, erzählen Sie mir nichts. Sie kommen aus dem 95., und wir wissen beide, was das bedeutet. Ganz gewiss fühlen Sie sich von diesem Jahrhundert beunruhigt.«

Harlan zuckte die Achseln. »Ist irgendetwas in meinen Berichten, das Ihnen Anlass zu der Vermutung gibt, ich könnte beunruhigt sein?«

Das grenzte an Unverschämtheit, und das Trommeln von Finges breiten Fingernägeln auf der Tischplatte zeigte es. »Beantworten Sie meine Frage«, sagte Finge kalt.

»Soziologisch gesehen, weist dieses Jahrhundert eine ganze Reihe von Extremen auf. Die drei letzten Realitätsveränderungen haben das nur akzentuiert. Ich denke, die Sache sollte gelegentlich berichtigt werden. Extreme sind niemals gesund.«

»Dann haben Sie sich also die Mühe gemacht, die vergangenen Realitäten des Jahrhunderts zu untersuchen?«

»Als Beobachter«, erwiderte Harlan, »habe ich die Pflicht, alle sachdienlichen Fakten zu studieren.«

Es war ein Unentschieden. Harlan hatte tatsächlich das Recht und die Pflicht, diese Fakten zu kennen. Finge musste das wissen. Jedes Jahrhundert wurde ständig von Realitätsveränderungen erschüttert. Es gab keine Beobachtungen, die nicht nach kürzerer oder längerer Pause wiederholt werden mussten, mochten sie noch so langwierig und kompliziert sein. Die ständige Beobachtung eines jeden Jahrhunderts war eine Standardprozedur. Und eine gute Beobachtung setzte voraus, dass man nicht nur die Tatsachen der gegenwärtigen Realität, sondern auch ihr Verhältnis zu denjenigen früherer Realitäten kannte.

Aber nun schien es Harlan offensichtlich, dass dieses Drängen nach der Privatmeinung des Beobachters nicht bloß Finges Marotte war oder einer Vorliebe zum Examinieren entsprang. Finges Haltung war eindeutig feindselig.

Bei einer anderen Gelegenheit sagte Finge zu Harlan: »Ihre Berichte machen auf den Ewigkeitsrat einen sehr günstigen Eindruck.«

Harlan blieb unsicher stehen, dann murmelte er: »Vielen Dank.«

»Alle stimmen überein, dass Sie ein ungewöhnliches Maß an Einfühlungsvermögen und Übersicht besitzen.«

»Ich tue mein Bestes.«

»Sind Sie schon einmal mit Seniorrechner Twissell zusammengekommen?«, fragte Finge plötzlich.

»Rechner Twissell?« Harlans Augen weiteten sich. »Nein. Warum fragen Sie?«

»Er scheint sich ganz besonders für Ihre Berichte zu interessieren.« Finges Mundwinkel verzogen sich missgelaunt nach unten, und er wechselte das Thema. »Mir scheint, dass Sie sich eine eigene Philosophie ausgearbeitet haben, einen geschichtlichen Standpunkt, sozusagen.«

Die Versuchung bedrängte Harlan. Eitelkeit und Vorsicht kämpften gegeneinander, und Erstere gewann die Oberhand. »Ich habe die primitive Geschichte studiert, Rechner Finge.«

»Primitive Geschichte? In der Schule?«

»Nicht genau, Rechner. Auf eigene Faust. Es ist – mein Steckenpferd. Es ist, als betrachte man die Geschichte im Stillstand. Man kann sie im Detail studieren, während die Jahrhunderte der Ewigkeit ständigen Wandlungen unterliegen.« Er erwärmte sich für sein Thema. »Es ist, als sähe man eine Serie von Aufnahmen aus einem Film, jede einzeln, und studierte sie mit größter Genauigkeit. So würden wir viel mehr sehen, als wenn wir den Film einfach vor uns ablaufen ließen. Ich glaube, diese Erkenntnis ist mir bei meiner Arbeit sehr nützlich.«

Finge starrte ihn verblüfft an und ging schließlich ohne eine weitere Bemerkung.

In der Folgezeit brachte er das Gespräch noch mehrmals auf das Thema primitive Geschichte und akzeptierte Harlans widerwillig gegebene Erläuterungen, ohne zu erkennen zu geben, was er damit bezweckte.

Harlan wusste nicht, ob er die Sache bedauern oder als eine Möglichkeit zur Förderung seines Aufstiegs betrachten sollte.

Er hatte sich für die erste Alternative entschieden, als Finge eines Tages auf dem Korridor und in Hörweite anderer sagte: »Sagen Sie mal, lächeln Sie eigentlich nie?«

An diesem Tag kam ihm zum ersten Mal der Gedanke, dass Finge ihn hasste.

Als Harlan drei Monate im 482. zugebracht hatte, wurde er unvermutet in Finges Büro gerufen. Er erwartete, dass man ihm ein neues Arbeitsgebiet zuweisen würde, und nahm seine Unterlagen mit, aber das 482. blieb unerwähnt. Stattdessen stellte Finge ihn einem verwitterten und runzeligen kleinen Mann vor, dessen gnomenhaftes, von weißem Haar umrahmtes Gesicht unaufhörlich lächelte. Zwischen zwei bräunlich verfärbten Fingern seiner Rechten steckte eine brennende Zigarette.

Es war die erste Zigarette, die Harlan je gesehen hatte, und verständlicherweise schenkte er ihr mehr Beachtung als dem Mann, bis Finge in seinem gewohnten ausdruckslosen Tonfall sagte: »Seniorrechner Twissell, das ist Beobachter Andrew Harlan.«

Harlan riss seinen Blick von der Zigarette los und sah dem kleinen Mann ins Gesicht.

Seniorrechner Twissell hatte eine greisenhaft dünne Stimme. »Wie geht es Ihnen, junger Mann?«, fragte er freundlich. »Sie also sind der Beobachter, der so ausgezeichnete Berichte verfasst?«

Harlan fand keine Worte. Laban Twissell war eine Legende, ein lebendiger Mythos. Laban Twissell war ein Mann, den er sofort hätte erkannt haben sollen. Er war der hervorragendste Rechner in der Ewigkeit, was zugleich bedeutete, dass er einer der bedeutendsten Ewigen überhaupt war. Er war Dekan des Ewigkeitsrates, und er hatte mehr Realitätsveränderungen durchgeführt als irgendein anderer in der Geschichte der Ewigkeit.

Harlan war völlig verdattert. Er nickte verlegen lächelnd mit dem Kopf und wusste nichts zu sagen.

Twissell führte die Zigarette an den Mund, sog hastig daran und ließ die Hand wieder sinken. »Lassen Sie uns allein, Finge. Ich möchte mit dem jungen Mann reden.«

Finge erhob sich, murmelte etwas und ging.

»Sie scheinen nervös zu sein, junger Mann«, bemerkte Twissell. »Dafür gibt es keinen Grund.«

Aber die Begegnung wirkte auf Harlan wie ein Schock. Es ist immer verwirrend, wenn man sich jemanden als einen Riesen vorgestellt hat und plötzlich herausfindet, dass er kaum einen Meter sechzig groß ist. War es überhaupt möglich, dass das Gehirn eines Genies in diesem kleinen, kahlen Schädel mit der fliehenden Stirn Platz fand? War es scharfe Beobachtung oder nur gute Laune, was aus diesen kleinen Augen blitzte?

Harlan wusste nicht, was er denken sollte. Die Zigarette brachte ihn vollends aus der Fassung. Er zuckte merklich zusammen, als eine Rauchwolke ihn erreichte. Twissell lachte.

»Ich würde Ihnen eine Zigarette anbieten, aber ich bin überzeugt, dass Sie nicht rauchen. Leider wird das Rauchen in den meisten Jahrhunderten als Laster betrachtet. Gute Zigaretten werden nur im 72. gemacht, und meine müssen speziell von dort importiert werden – merken Sie sich das, sollten Sie je mit dem Rauchen anfangen wollen. Ach, man hat es nicht leicht mit diesem Laster! Vorige Woche hatte ich zwei Tage lang im 123. zu tun, das heißt, in der Sektion der Ewigkeit, die für das 123. zuständig ist. Rauchen verboten! Die Ewigen dort haben sogar die Moral ihres Jahrhunderts übernommen. Hätte ich eine Zigarette angezündet, wäre es gewesen, als stürzte der Himmel ein. Manchmal habe ich Lust, eine große Realitätsveränderung auszuarbeiten, die auf einen Schlag mit allen Nichtrauchertabus in sämtlichen Jahrhunderten aufräumt. Aber so eine Veränderung würde im 58. Kriege und im 1000. eine Sklavengesellschaft hervorrufen. Immer ist irgendetwas.«

Harlan war zuerst verblüfft, dann besorgt. Hinter diesem munteren Geplauder musste sich etwas verbergen. Mit zugeschnürter Kehle fragte er: »Darf ich wissen, warum Sie mich gerufen haben?«

»Mir gefallen Ihre Berichte, junger Mann.«

Harlan fühlte sich erleichtert, aber er konnte nicht lächeln. »Ich danke Ihnen, Rechner.«

»Sie haben etwas von einem Künstler. Sie besitzen Gefühl und Intuition. Ich bin gekommen, um Ihnen ein Angebot zu machen.«

Das kann ich nicht glauben, dachte Harlan. Er zwang sich zur Ruhe. »Sie erweisen mir zu viel Ehre«, murmelte er.

Twissell wurde ungeduldig. »Sie reden, als hätten Sie Ihre Sätze auswendig gelernt, Junge. Zu viel Ehre – bah! Unsinn! Sagen Sie offen heraus, wie Sie denken. Sie freuen sich, wie?« Er zündete sich eine weitere Zigarette an.

»Ja, Rechner Twissell.«

»Das ist gut. Sie sollen sich freuen. Wie würde es Ihnen gefallen, Techniker zu werden?«

»Techniker!« Harlan sprang von seinem Stuhl auf.

»Setzen Sie sich. So setzen Sie sich doch. Sie scheinen erstaunt zu sein.«

»Ich hätte nicht erwartet, Techniker zu werden, Rechner Twissell.«

»Nein«, meinte Twissell trocken, »irgendwie erwartet das keiner. Sie denken an alles, nur nicht an das. Doch Techniker sind nicht leicht zu finden und immer gefragt. Keine Sektion in der Ewigkeit hat genug.«

»Ich glaube nicht, dass ich geeignet bin.«

»Sie meinen, Sie fühlen sich nicht geeignet für einen Job, der mit Schwierigkeiten verbunden ist. Aber wenn Sie der Ewigkeit treu ergeben sind, was ich von Ihnen glaube, dann wird Ihnen das nichts ausmachen. Die Dummköpfe werden Sie meiden, und Sie werden sich ausgestoßen fühlen. Daran gewöhnt man sich. Vor allem werden Sie die Befriedigung haben, dass man Sie braucht, und zwar dringend. Dass *ich* Sie brauche.«

»Sie, Rechner Twissell?«

»Ja.« Der alte Mann lächelte verschmitzt. »Sie werden nämlich nicht einfach Techniker sein. Sie werden mein persönlicher Techniker sein. Sie werden einen besonderen Status haben. Nun, wie hört sich das an?«

»Ich weiß nicht«, sagte Harlan gequält. »Vielleicht bin ich nicht qualifiziert genug.«

Twissell schüttelte energisch den Kopf. »Ich brauche Sie. Gerade Sie. Ihre Berichte geben mir die Gewissheit, dass Sie das Zeug dazu haben. Ihre Schulzeugnisse sind gut. Die Sektionen, für die Sie als Beobachter tätig waren, sind von Ihnen eingenommen. Und auch Finges Personalbericht ist sehr positiv ausgefallen.«

Harlan war ehrlich verwundert. »Rechner Finges Personalbericht ist positiv?«

»Hatten Sie das nicht erwartet?«

»Ich – ich weiß nicht.«

»Nun, junger Mann, er ist wohl im Großen und Ganzen positiv, aber er ist nicht unbedingt vorteilhaft für Sie. Finge empfiehlt darin, dass Sie von allen Pflichten, die mit Realitätsveränderungen zu tun haben, entbunden und für eine leitende Tätigkeit zur Instandhaltungsabteilung abkommandiert werden.«

Harlan errötete. »Können Sie mir sagen, welche Gründe er dafür angegeben hat?«

»Sie scheinen ein Steckenpferd zu haben, junger Mann. Sie sind an der primitiven Geschichte interessiert, nicht wahr?« Er gestikulierte weit ausholend mit seiner Zigarette. Harlan inhalierte eine Rauchwolke und bekam einen Hustenanfall.

Twissell beobachtete ihn schweigend, dann fragte er väterlich milde: »Ist es nicht so, mein Junge?«

Harlan räusperte sich. »Rechner Finge hatte kein Recht ...«

Twissell winkte ab. »Immer mit der Ruhe. Ich sagte Ihnen, was in seinem Bericht steht, weil wir von dem Zweck sprachen, für den ich Sie brauche. Der Bericht ist vertraulich, und Sie sollten vergessen, dass ich Ihnen davon erzählt habe. Sie sollten es ganz und gar vergessen, Junge.«

»Aber was gibt es daran auszusetzen, dass sich jemand mit primitiver Geschichte beschäftigt?«

»Finge glaubt, dass Ihr Interesse daran einen starken Hang zur Zeitlichkeit beweist. Verstehen Sie mich?«

Harlan verstand ihn. Jedes Mitglied der Ewigkeit hatte mit dem mehr oder weniger bewussten Wunsch nach Rückkehr – wenn nicht in sein angestammtes Jahrhundert, so